Spendenaufruf für die Projektarbeit des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Dez. 2022

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
20 Jahre Heidelberger Partnerschaftskaffee: Eine Erfolgs schichte	ge- S. 4
Honduras und Nicaragua: Kaffeekooperativen, Projekte u Wahlen	ınd S. 6
Erfahrungen als Einwanderer in Managua	S. 11
Aktuelle Meldungen zu Nicaragua	S.13
Projekte	
Aus der Arbeit des Frauenzentrums in El Viejo	S. 16
Los Pipitos: MUT tut gutund braucht Menschen, die Mut machen	S. 20
Bilwi: Erschwerte Arbeit mit Kindern in prekären Verhältnissen	S.22
La esperanza - Hoffnung in Granada	S. 24
Leseecke	S. 26

Nicaragua Aktuell 2/2022

Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.

V.i.S.d.P.: Heinz Reinke, Nicaragua-Forum Heidelberg,

Angelweg 3, 69121 Heidelberg

Tel: 06221-472163, FAX: 06221-985-409

info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:

Sabine Eßmann (se), Frauenzentrum in El Viejo (fz), Rudi Kurz (rk), Marianne Link (ml), Günter Lohse (gl), Heinz Reinke (hr).

Titelbild: hr

Layout und Gestaltung: Christine Grab

Nica Aktuell erscheint zweimal jährlich, wird an Freund:innen und Unterstützer:innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 750 Stück

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

auch in Nicaragua sind die Auswirkungen und Folgen des Krieges in der Ukraine deutlich zu spüren. Die Kosten für den Grundwarenkorb sind erstmals über 500 Dollar gestiegen. Der Preis pro Flasche Kochgas stieg trotz staatlicher Deckelung auf 20 Dollar; ein hoher Preis bei Mindestlöhnen unter 200 Dollar. Wir werden im kommenden Jahr die Löhne und Aufwandsentschädigungen in all den von uns unterstützten Projekten deutlich erhöhen müssen, soll die Migrationswelle nicht stärkere Spuren bei unsern Projektpartner:innen hinterlassen. Dies können wir nur mit Ihrer Unterstützung stemmen.

Nicaragua war in den letzten Wochen wieder einmal in den Schlagzeilen. Das Abstimmungsverhalten in der UN im aktuellen Krieg Russlands mit der Ukraine hat für einige Irritationen gesorgt. Auch unsere Partner:innen sind besorgt, dass weitere politische Verhärtungen im Land sowie die Sanktionen der USA und der EU zunehmen und die wirtschaftliche Lage sich weiter verschlechtert. Wir haben einige Meldungen hierzu in unsere Berichte aufgenommen.

Unsere Partner:innen sind als Nichtregierungsorganisationen politisch unabhängig und erhalten keine staatliche Unterstützung. Mehr noch, zwei ringen um ihren Status und ihren Weiterbestand. Wir sind bemüht, ihren Weg weiter zu unterstützen und suchen dabei auch neue Möglichkeiten der Mittelzuwendung.

Aber es gab auch erfreuliche Ereignisse, wie das Jubiläum und die Entwicklung des Heidelberger Partnerschaftskaffees. Einen Bericht hierzu, zum Besuch unserer Kaffeepartner:innen sowie wie zur aktuellen Kooperation mit unseren Projektpartner:innen finden Sie auf den folgenden Seiten

Damit die Arbeit unserer Partner:innen weiter erfolgreich wirken kann, bitten wir Sie um Unterstützung, gerne unter einem der angegebenen Spendenstichwörter.

Ihnen herzlichen Dank für Ihre Solidarität und alles Gute!

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

20 Jahre Heidelberger Partnerschaftskaffee: Eine Erfolgsgeschichte

Dieses Jubiläum, das eigentlich schon 2021 stattfand, war Anlass zu einer Ausstellung im Heidelberger Rathaus unter dem Motto "Entwicklung nachhaltig fördern". Gegründet durch den Heidelberger Weltladen, das effata Fairhandelshaus und das Nicaragua-Forum Heidelberg, zeigt dieses Kooperationsprojekt, was durch fairen und nachhaltigen, nicht profitorientierten Kaffeehandel gemeinsam mit den Kleinbauern erreicht werden kann.

- hohe Mindestpreise und ein existenzsicherndes Einkommen
- · eine hohe Kaffeequalität
- die F\u00f6rderung des biologischen Anbaus und einer umweltschonenden Landwirtschaft
- langfristige Handelsbeziehungen und eine enge Kooperation mit den Kooperativen
- Realisierung der SDGs, der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

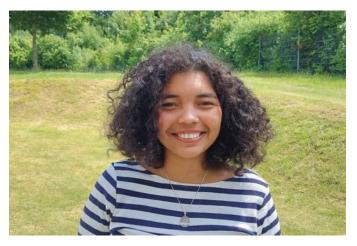
Der Heidelberger Partnerschaftskaffee übernimmt eine hohe Vorfinanzierung der Ernte und zahlt nicht nur faire Preise, sondern ermöglicht zusätzlich Projektfinanzierungen wie die Stipendien für Kinder von Kaffeebäuerinnen oder Maßnahmen zur Entwicklung des biologischen Kaffeeanbaus.

Als lebendiges Beispiel führte Karla Mendez, ehemalige Stipendiatin und Tochter einer Kleinbauernfamilie (Soppexcca, Jinotega), Schulklassen aus der Rhein-Neckar-Region durch die Ausstellung im Heidelberger Rathaus. Karla konnte in Jinotega die weiterführende Schule absolvieren und macht heute eine Ausbildung als Groß- und Außenhandelskauffrau bei der GEPA

Karla Mendez, Stipendiatin 2014 und heute

Fotos: hr





in Wuppertal. Karlas Kommentar: "Natürlich bin ich froh, auch mit Hilfe des Stipendiums so weit gekommen zu sein!"

Neben den hohen Mindestpreisen leisten die mit den Genossenschaften abgestimmten Projektfinanzierungen wesentliche Beiträge zur Verbesserung der Lebens- und Produktionsqualität (siehe Kasten). Die durch den Klimawandel erschwerten Anbaubedingungen erfordern eine permanente Anpassung der Maßnahmen zum Schutz der Pflanzungen, zur Sicherung von Qualität und Produktivität. So versucht der Heidelberger Partnerschaftskaffee im gemeinsamen Handel mit den Produzent:innen eine zukunftsfähige Grundlage für die nachkommende Generation zu gestalten. Denn auch an den Kindern der Gründergeneration der Kooperativen geht die Migrationswelle nicht spurlos vorüber. (hr)

Zahlen und Fakten zu 20 Jahren Heidelberger Partnerschaftskaffee:

Verkaufsmenge 2021: 25 Tonnen

Aktueller Preis für Produzent:innen: ca. 9 € pro Kg Rohkaffee

Projektfinanzierungen 2021: 67.000 €

Verkaufsstellen: knapp 100 in der Rhein-Neckar-Region

Projektkooperationen mit: Soppexcca Jinotega,

Guardobaranco (Pueblo Nuevo), La Providencia (Wiwili),

Combrifol (Marcala Honduras)

Kaffeeimport über unsere Importorganisation MITKA "MITtelamerikanische KAffee Im- und Export GmbH"

Weitere Informationen: www.partnerschaftskaffee.de

Honduras und Nicaragua Kaffeekooperativen, Projekte und Wahlen

Ende Oktober und Anfang November besuchte Rudi Kurz vom Partnerschaftskaffee zusammen mit anderen Vertreter:innen aus der gemeinsamen Importorganisation MIT-KA Kooperativen in Honduras und Nicaragua. Im Mittelpunkt der Reise standen nach zwei Jahren pandemiebedingter Besuchspause eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Produzent:innen und die Umsetzung von Projekten. Da am 6. November in Nicaragua Kommunalwahlen stattfanden, galt diesen eine interessierte Nebenbetrachtung.

Die Reise begann am 23. Oktober in Honduras mit einem Besuch der Kooperative Combrifol in der Kaffeestadt Marcala. Der herausragende Kaffee dieser Produzent:innenorganisation wird vom Partnerschaftskaffee als sog. Single-Origin-Kaffee unter dem Namen "Flor del Café" verkauft. Single-Origin bedeutet hier ein sortenreiner Kaffee ohne Vermischungen, wie er von den Produzent:innen der Kooperative angebaut wird. Die Ernte wird in diesem Jahr wohl Anfang Dezember beginnen und die aktuell zu Ende gehende Regenzeit hat zu einer guten Versorgung der Pflanzen beigetragen.

Im Gespräch mit den Mitgliedern der Basis-Kooperative von Combrifol in Nahuaterique (im Grenzgebiet zu El Salvador) wird uns von den Auswirkungen der Pandemie in der Gemeinde berichtet, die zum Glück nicht all zu schlimm waren. Aber der Bereich von Erziehung und Bildung habe gelitten, so die allgemeine Einschätzung.

Bei ihrer Produktion hatten sich für die Mitglieder nur wenige Einschränkungen ergeben. Fortbildungen wie zu organischem Dünger und dem Einsatz von Mineralien konnten stattfinden, wenn auch unter größerem Aufwand und mit geringeren Teilnehmer:innenzahlen. Mit ihrer letzten Ernte waren die Mitglieder sehr zufrieden. Die hohen Weltmarktpreise im letzten Zyklus konnten aber auch zu Problemen führen, wenn zugesagte Erntemengen für schnelles Geld anderweitig verkauft wurden.

Aktuell wirken sich auch in Mittelamerika die stark steigenden Lebenshaltungs- und Produktionskosten auf die Bäuerinnen und Bauern aus. Es fällt den Produzent:innen noch schwer, genau abzusehen, was dies für ihre nächste Ernte bedeuten wird, denn inzwischen sinken die Weltmarktpreise wieder deutlich. Aber die Bäuerinnen und Bauern versuchen, mit positiven Erwartungen in die Zukunft zu schauen. Immer wieder heben sie die Bedeutung der vom Partnerschaftskaffee finanzierten Stipendien für die Kinder und die Unterstützung der Kooperative

hervor. Dadurch werde eine viel bessere Bildung und eigenständige Lebensperspektive ermöglicht.

Beispielhaft dafür steht der Ansatz einer Mutter, die ihrem Sohn ein eigenes Stück Land mit jungen Kaffeepflanzen finanzierte und ihn so von der Idee einer Auswanderung in Richtung USA abhalten konnte. Zuvor hatte er mit einem Stipendium eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht und neben seinem Kaffeeanbau lernt er aktuell noch zusätzlich den Mechaniker-Beruf.



Die eigene Kaffeepflanzung als Grundlage für eine abgesicherte Existenz Foto:rk

Migration als allgemeines Problem

Nicht nur in Honduras, sondern auch in Nicaragua ist die Migration vor allem von jungen Menschen in Richtung USA ein wiederkehrendes Thema. Die Gründe sehen unsere Gesprächspartner:innen vor allem in den wirtschaftlichen Erwartungen, dem Druck der Sanktionen und der Angst, dass es später schwieriger werden wird, die US-Grenze zu überwinden. Aus allen Kooperativen zogen einzelne Mitglieder los in Richtung US-Grenze. Für die Zurückgebliebenen bedeutet dies oft, dass Arbeitskräfte fehlen und nur schwer ersetzt werden können.

Aktuell gelten 5.000 US-\$ als Preis für den Weg in Richtung Norden. Einige verkauften Land, andere wurden von der Familie unterstützt oder verschuldeten sich bei Schleusern. Einzelne hatten sich bei ihrer Abwanderung konkrete Ziele gesteckt wie z.B. die Kosten für ein Haus oder mehr Land zu erarbeiten. Aber wie realistisch solche Zielsetzungen sind, weiß niemand einzuschätzen. Oft verhindert der nicht erreichte Erfolg eine Rückkehr.

Kooperativen versuchen durch ver-Projekte schiedene stabile Lebensperspektiven für ihre Mitglieder im Land zu erarbeiten. Durch Projektförderungen beschaffte sich die Kooperative Guardabarranco z B eine neue in Nicaragua gefertigte Röstmaschine und die zugehörige Ausstattung. Aktuell erarbeiten sie den Zugang zur Vermarktung ihres selbst gerösteten und wohlschmeckenden Kaffees in der Departamento-Hauptstadt Esteli



Die neue Maschine zum Abschälen der Pergaminoschale Foto: rk

Direkte Förderung

Der Partnerschaftskaffee unterstützte Guardabarranco im laufenden Jahr mit insgesamt 10.000 US-\$. Sie dienten der Abdichtung des Daches am Kooperativenhaus (310 US-\$), der Anschaffung einer Maschine zum Abschälen der Pergamino-Schale von den Kaffeebohnen (3.570 US-\$) sowie dem Kauf und der Aufzucht von neuen Pflanzen für die Erneuerung der Kaffeefelder (6.120 US-\$).

Die Kooperative liegt am Rande des Trockengürtels in Nicaragua. Auf Grund des Klimawandels fällt hier oft über lange Zeit nur wenig Regen und deshalb müssen die bisherigen Pflanzen durch für diese Situation besonders geeignete Varietäten ersetzt werden. Außerdem sind die neuen Sorten resistent gegen klimabedingte Krankheiten und tragen schon nach kurzer Zeit.

Bei der Kooperative SOPPEXCCA gilt das vom Partnerschaftskaffee finanzierte Stipendienprogramm als besonderer Leistungsanreiz für die Jugendlichen. Stipendien werden an Kinder und Jugendliche vergeben, die weiterführende Schulen oder eine Universität besuchen und deren Leistungen mindestens 80% erreichen. In einem Begleitprogramm tragen die Stipendiat:innen auch zur Förderung der Kooperative bei und bringen ihr erworbenes Wissen in die Gemeinschaft ein.

Das Nicaragua-Forum fördert in diesem Jahr zusätzlich noch die Verteilung von Bio-Dünger an Mitglieder der Kooperative, um nach den Hurrikanen der letzten Jahre die Humusschicht wieder aufzubauen. Auch die Erstellung und Verteilung eines Handbuchs für die FairTrade-Zertifizierung der Kooperative wird unterstützt. Finanziert wird dieses Projekt aus der Rückzahlung eines vor vielen Jahren an SOPPEXCCA vergebenen Kredites in Höhe von 10.000 €. Durch die hohen Kaffeepreise im aktuellen Exportjahr sah sich die Kooperative in der Lage, diesen Kredit abzulösen.



Kooperative Soppexcca - Stipendiat:innen mit einigen Angehörigen Foto: rk

Kommunalwahlen in Nicaragua

Am Sonntag, dem 6. November, wurden in den 153 Gemeinden Nicaraguas Bürgermeister:innen, stellvertretende Bürgermeister:innen und Gemeinderäte gewählt. Bei den Wahlen wurden über 6.000 öffentlichen Ämter vergeben, für die mehr als 27.000 Personen aus verschiedenen politischen Parteien oder zusammengeschlossenen Bündnissen kandidierten.

Der Oberste Wahlrat CSE hatte alle Parteien aufgefordert, bei ihrer Kandidat:innenliste den Grundsatz der Gleichstellung der Geschlechter zu beachten und 50 % Frauen auf den Listen zu präsentieren. Nicaragua ist eines der ersten Länder der Welt, das diesen Grundsatz garantiert.

Im Vergleich zu Wahlen bei uns in Deutschland mit vielen Plakaten und gedrucktem Material war der Wahlkampf in Nicaragua viel weniger wahrnehmbar. Kaum Plakate und öffentliche Hinweise, nur wenige Versammlungen, die Information findet am ehesten in den verschiedene Medien, online und über persönliche Kanäle statt.

Da das Land auch ohne eine gedruckte Zeitung auskommt, ist diese Informationsart inzwischen eher normal und eingeübt. Auch vor den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen wurde im vergangenen Jahr (damals noch pandemiebedingt) auf größere Versammlungen und öffentliche Aktionen verzichtet.

In der letzten Woche vor der Wahl gilt in Nicaragua eine Ruhezeit, in der keine Veranstaltungen mehr stattfinden und die dazu dienen soll, dass sich die Bürger:innen im Land ihre Meinung selbst bilden können. Deshalb war während der Rundreisezeit nur wenig vom öffentlichen Wahlkampf sichtbar.

Oppositionelle Medien berichteten, dass laut der US-nahen Wahlbeobachtungsorganisation "Urnas Abiertas" die Bevölkerung des Landes unter Druck gesetzt würde, um überhaupt an den Wahlen teilzunehmen. Auch Ladenbesitzer:innen, Student:innen, niedergelassene Ärzt:innen und Transportarbeiter:innen seien unter Druck gesetzt worden, wählen zu gehen. Schon vier Minuten nach der Schließung der Wahllokale behaupteten Vertreter:innen von Urnas Abiertas, dass sich im ganzen Land nur 17,3 % der Bevölkerung an den Wahlen beteiligt hätten. Diese Aussage erfolgte ohne überhaupt über einen Zugang zum Wahlsystem oder zu den Wahllokalen zu verfügen.

Die vorgenannte Einschätzung widerspricht auch den Berichten von Wähler:innen, die von einem stetigen Besuch in ihren Wahllokalen sprachen. Laut den am Tag nach der Wahl vom Obersten Wahlrat (CSE) veröffentlichten Zahlen gewann die von der FSLN geführte Vereinigte Allianz die Mehrheit der Bürgermeisterämter.

Am Montag nach der Wahl erklärte die Vorsitzende des CSE, Brenda Rocha, dass insgesamt 2.108.003 Stimmzettel abgegeben wurden, von denen 2.028.035 gültig und 79.968 ungültig waren. Auf das ganze Land gesehen erhielten die PLC 256.429 Stimmen, die Alianza Frente Sandinista 1.494.688 Stimmen (73,70%), die ALN 93.203, die APRE 79.993, die Alianza PLI 84.345 und YATAMA 19.367 Stimmen. Angesichts der Gesamtzahl der registrierten Wähler von 3.692.733 wies Rocha darauf hin, dass 57,09% der Wähler ihre Stimmzettel abgaben. (*rk*)



Wähler:innen in der Schlange vor dem Wahlbüro Foto: rk

Erfahrungen als Einwanderer in Managua

Als wir 1991 nach meinem zweieinhalbjährigen Aufenthalt als Drucker in Managua nach Deutschland zurückkehrten, setzten meine Frau und ich uns das Ziel, spätestens wenn ich in Rente gehe in Nicaragua zu leben. 2019 war es soweit und wir kauften uns ein Haus in Managua. Viele fragten mich: "Warum ausgerechnet in dies arme Land, das die Medien und politischen Parteien in Deutschland fast ausschließlich eine Diktatur nennen?" Meine Antwort war immer: "Wir ziehen in die Heimat meiner Frau und machen uns ein eigenes Bild."

Am 2. Mai 2022 wurde unser Container losgeschickt. Wir selber erreichten Managua am 19., der Container Ende Juni.

Sofort nach unserer Ankunft ging ich zur Einwanderungsbehörde, um eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen. Mir wurde empfohlen, mich möglichst frühzeitig in die Schlange der Wartenden einzureihen. Was mich erwartete, übertraf alle Voraussagen: eine Stunde vor Öffnung eine hundert Meter lange Menschenschlange! Die meisten waren Nicaraguaner:innen, die ihren Pass beantragen wollten. Neue Pässe und Aufenthaltsgenehmigungen für Einwander:innen werden im gleichen Gebäude und im gleichen Saal beantragt. Ausländer:innen werden dann aussortiert und in eine Extraschlange eingereiht. Trotz der vielen Menschen und der großen Hitze lief alles ruhig und weitgehend diszipliniert ab. Die Wartenden - manchmal sind es ganze Familien und Frauen mit kleinen Kindern - müssen zuerst ein Formular kaufen. Auf die, die es nicht selbst ausfüllen können, warten vor der Behörde ambulante Rechtsanwälte, die das gegen Geld übernehmen. Außerdem brauchen die Antragsteller:innen eine Geburtsurkunde, die nicht älter als ein Jahr sein darf. Wer sich eine neue ausstellen lassen muss, steht noch einmal einige Stunden bei der zuständigen Behörde an, um sie mit etwas Glück am gleichen Tag zu erhalten. Die etwa 22 \$ für den Pass müssen in einer Bank eingezahlt werden, wo es wegen



Morgens um 7 Uhr vor der Migración

Foto:gl

der Schlangen vor den Schaltern ebenfalls Stunden dauern kann, bis man seinen Einzahlungsbeleg erhält.

In den sechs Monaten seit meiner Ankunft wuchs die Schlange vor der Passbehörde, denn die Auswanderungswelle wird stärker. Immer mehr Menschen machen sich auf den Weg in den Norden oder nach Costa Rica, um dort das Glück zu suchen. Das entwickelt sich zu einem Problem: ausgebildete Fachkräfte fehlen überall. Auch Lehrer:innen und Ärzt:innen wandern aus. Obwohl sich die wirtschaftliche Situation des Landes nach den Unruhen 2018 und der Corona-Pandemie langsam wieder bessert, sehen viele Menschen keine Perspektive mehr für sich und ihre Familie. Die Sanktionen der USA gegen Funktionäre des Staates schüren die Angst, die Lage könne sich weiter verschlechtern. Die Überweisungen der Emigrant:innen aus dem Ausland zeigen vielen, dass es möglich ist, dort Arbeit zu finden und genug Geld zu verdienen, um ihre Familien in Nicaragua zu unterstützen. In Einkaufszentren und Supermärkten finden sich Extra-Geldautomaten, an denen die Auslandsüberweisungen (Remesas) abgehoben werden können.

Eine gute Darstellung der Gründe für die massive Emigration aus Nicaragua findet Ihr auf der Internetseite des Nicaraguaforums im Reisebericht von Heinz Reinke "Donde hay perspectivas – Bleiben oder Gehen?".

Auf meinen Fahrten zur Ausländerbehörde sind Taxifahrer:innen entsetzt wegen der langen Schlage und fragen, was aus dem Land werden soll, wenn so viele Menschen es verlassen. Schwankend zwischen Mitgefühl und Unverständnis erzählen



Geldautomat in der US-amerikanischen Supermarktkette Walmart, wo Remesas erhalten und gleich ausgegeben werden können

sie von Bekannten und Familienmitgliedern, die sich ebenfalls auf den gefährlichen Weg nach Norden machen wollen oder bereits machten und viel Geld für Schlepper zusammenkratzen müssen

Allein zwischen dem 15. und 28. Oktober stellte die Behörde laut eigener Angaben 13.046 Pässe und 2.572 Ausreisevisa für Minderjährige aus, die für die Kinder der ausreisewilligen Familien erforderlich sind. Selbst wenn nicht alle Dokumente der Emigration dienen, zeigen die Zahlen die Dimension des Problems, vor dem das Land mit seinen nur 6,7 Millionen Einwohnern steht. Fast täglich wird in den Nachrichten von auf dem Weg in den Norden getöteten oder entführten Menschen berichtet. Dramatisch ist aber auch die Situation der Familienangehörigen, die zurückbleiben und oft monatelang nichts von ihren Angehörigen hören. Die zurückgelassenen Kinder werden bei den Großeltern oder anderen Verwandten untergebracht. Die Psychologin des Frauenzentrums in El Viejo, an die sich Verwandte um Hilfe wenden, berichtet von traumatisierten Kindern, die sich in sich selbst zurückziehen, sich total isolieren, ihre Freunde nicht mehr treffen und nur noch mit Computerspielen und vor dem Fernseher leben.

Heute habe ich meine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung abgeholt und war überrascht, dass die Schlange der Menschen wesentlich kleiner geworden ist. Das Ministerium bietet inzwischen auf seiner Internetseite die Möglichkeit, den neuen Pass online zu beantragen und optimierte die Abläufe in der Behörde, wodurch die Warte- und Aufenthaltszeiten in den Institutionen wesentlich verkürzt werden. (gl)

Aktuelle Meldungen zu Nicaragua:

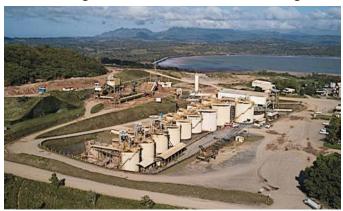
Im Folgenden haben wir einige Meldungen zusammengefasst, die aktuelle Entwicklungen in und um Nicaragua betreffen:

Neue US-Sanktionen kurz vor den Kommunalwahlen

Zwei Wochen vor den geplanten Wahlen in allen Gemeinden Nicaraguas beschloss die US-Regierung von Joe Biden neue Sanktionen gegen das Land. Der Beschluss der Sanktionen vor allem gegen den Gold-Bergbau wurde als Förderung der Demokratie in Nicaragua dargestellt. Damit möchte die USA "dem Ortega-Murillo-Regime die Mittel entziehen, die es benutzt, um die demokratischen Institutionen in Nicaragua weiter zu untergraben." Außerdem wird die Sanktionsbegründung aus der Trump-Ära wiederholt, dass Nicaragua "eine Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA" darstelle.

Der Goldabbau in Nicaragua ist eine der wichtigsten Exportindustrien des Landes. Hier sind einige Tausend Menschen in den ärmsten Gebieten des Landes beschäftigt und der Abbau erfolgt auf eine weniger umweltschädliche Weise als in den meisten anderen Ländern. Die Sanktionen richten sich nicht nur gegen den direkten Export des abgebauten Goldes, sondern auch gegen alle Personen, die an seiner Durchführung beteiligt sind.

Die Sanktionen wurden am selben Tag öffentlich gemacht, an dem in Nicaragua der Haushalt für 2023 vorgestellt wurde. Er steigt gegenüber dem laufenden Jahr um 14% und mehr als die Hälfte der Ausgaben sind für soziale Investitionen vorgesehen.



Goldgewinnung der kanadischen Calibre-Mining-Corporation

Dazu gehören der Bau von neun neuen öffentlichen Krankenhäusern und von 4300 neuen Sozialwohnungen sowie eine umfangreiche Erweiterung des Trinkwasser- und Abwassernetzes. Finanziert werden solche Ausgaben vor allem aus den erhebliche Steuereinnahmen aus dem Goldabbau und den geringeren Steuern auf andere Exportprodukte.

Der Autor John Perry, der für das Council on Hemispheric Affairs, die London Review of Books, FAIR und andere Medien schreibt, kommt zu dem Schluss, dass die Sanktionen vor allem die einfachen Arbeiter im Bergbau und die von Entwicklungsprojekten der Regierung in den unterversorgten karibischen Gebieten profitierenden Menschen treffen würden. Die internationalen Partner (Firmen aus Kanada und England) und deren Fachkräfte sollen außerdem damit vergrault werden.

Nach der Unterzeichnung der Exekutivverordnung durch Präsident Biden, die es US-Unternehmen verbietet, in der Goldindustrie Nicaraguas tätig zu werden, erklärte das kanadische transnationale Unternehmen Calibre Mining Corp, dass es seine Aktivitäten in Nicaragua fortsetzen werde.

Ein weiteres Unternehmen, die im Vereinigten Königreich ansässige Condor Gold, erklärte, es erwarte nicht, dass die von den USA verhängten Sanktionen Auswirkungen auf die Tätigkeit im Land haben werde

Streit um Botschafter mit USA und EU

Nicaragua weigerte sich Ende Juli, den von der US-Regierung vorgesehenen Botschafter Hugo Rodriguez im Land zu empfangen. Rodriguez hatte bei seiner Anhörung im US-Kongress versprochen, "alle wirtschaftlichen und diplomatischen Mittel einzusetzen, um einen Kurswechsel in Nicaragua herbeizuführen". Außerdem wolle er sich dafür einsetzen, Nicaragua aus dem Freihandelsabkommen DR-Cafta auszuschließen. Nach seiner Ablehnung bezeichnete Rodriguez Nicaragua als "Pariastaat".

Im Oktober 2022 erklärte Nicaragua die als EU-Diplomatin tätige Bettina Muscheidt wegen der "Einmischung in die nationale Souveränität" des Landes als unerwünscht. Muscheid hatte behauptet, die Regierung Nicaraguas untergrabe Menschenrechte und Demokratie. Die sich auf den Befreiungskämpfer Augusto César Sandino beziehende Regierung Nicaraguas lehnt – auch auf Grund ihrer langjährigen politischen Erfahrungen mit ausländischen Interventionen und dem Contra-Krieg – die Politik der "westlichen Länder" als Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes ab. Die Regierung betrachtet ihr Engagement für die Einhaltung sozialer Menschenrechte als wesentlich substanzieller für die Bürger:innen im Land als die von Industrieländern immer wieder geforderten demokratischen Freiheiten.

Nicaragua unterstützt Russland bei UN-Abstimmung

Am 12.10.22 unterstützte Nicaragua bei der UN-Abstimmung über die völkerrechtswidrige Annexionen von Gebieten der Ukraine Russland. Diese Entscheidung wurde in einzelnen Medien damit erklärt, dass Präsident Daniel Ortega eine traditionelle Verbindung zu Russland habe. Vermutlich war bei der Entscheidung Nicaraguas aber deutlich wichtiger, dass die extreme internationale Konfrontationspolitik gegen das mittelamerikanische Land zu einer engeren Blockbindung führt und gerade ein abhängiges Land wie Nicaragua eine solche Abstimmungs-Entscheidung auch als eine gewisse Schutzfunktion betrachtet.

Blockbildungen aus politischer Motivation kommen bei UN-Entscheidungen öfter vor. Kürzlich stimmte der "Westblock" das erste Mal geschlossen gegen die seit 2012 jährlich eingebrachte UN-Resolution zur "Bekämpfung der Verherrlichung des Nationalsozialismus, des Neonazismus und anderer Praktiken (…)". Während sonst nur die USA und die Ukraine seit 2014 gegen diesen UN-Antrag Russlands stimmten, waren es dieses Mal 52 Staaten, die anscheinend Probleme mit dem Kampf gegen die Verherrlichung des Nationalsozialismus haben. Auch Deutschland. (rk)

Aus der Arbeit des Frauenzentrums in El Viejo

Ein Interview mit der Rechtsanwältin zur momentanen Lage zeichnet ein düsteres Bild:

Im Laufe des letzten Jahres habe sich die wirtschaftliche Situation weiter zugespitzt: hohe Inflation, wenig Arbeitsperspektiven, die prekäre Lage der ambulanten Händler:innen und der vielen Menschen, meist Frauen, die im informellen Sektor arbeiten ...

Sie beklagt die dramatische Zunahme der Migration, die inzwischen einen bedeutenden Teil der Familien betrifft und spricht von reduzierten Familien, in denen sich die Elterngeneration auf den Weg macht, um aus der Ferne für die Familie zu sorgen. Für manche Kinder ist der Verlust der Eltern eine traumatische Erfahrung und häufig sind die Großeltern oder anderen Verwandten mit der Erziehung überfordert.

Neben der desolaten wirtschaftlichen Lage beklagen die Mitarbeiterinnen und Kursteilnehmerinnen des Frauenzentrums einen Anstieg der Kriminalität und eine Zunahme der allgemeinen Unsicherheit. Überfälle auf offener Straße häuften sich, Drogenverkauf und -konsum seien außer Kontrolle geraten. Die Polizei habe zu wenig Einsatzkräfte, um dagegen vorgehen zu können.

Vor einigen Monaten wurde eine junge Frau morgens auf der Straße in der Nähe des Frauenzentrums von einem 46-jährigen Mann angegriffen, der zunächst versuchte, ihr die Tasche zu entreißen und sie dann begrapschte und schlug. Glücklicherweise konnte sie ihn abwehren, woraufhin der Täter floh, dann aber von Passanten gestellt wurde. Sie selbst hätte sich nicht getraut, Anzeige zu erstatten, doch Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums bestärkten sie darin, und die Rechtsanwältin vertrat sie vor Gericht. Der Aggressor wurde schließlich verurteilt.

"Es war ganz klar versuchter Missbrauch, er wollte sie nicht nur ausrauben," so Rechtsanwältin Kenia Ubilla. "Das ist ein ganz typischer Fall, und die meisten Opfer solcher Übergriffe lassen sich einschüchtern - leider!"

Auch wenn die Straßen ein unsicherer Ort sind als früher, gehen die meisten Gefahren für Frauen nach wie vor von Tätern aus dem eigenen Umfeld aus. Darauf weisen die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums immer wieder hin - sowohl in den Beratungsgesprächen als auch in den samstags stattfindenden Kursen und bei Aktionstagen.

Zudem versuchen sie Mütter und Großmütter, die ins Frauenzentrum kommen, dafür zu sensibilisieren, auf Anzeichen von Drogenmissbrauch bei ihren Kindern zu achten. Doch auch die Risiken der modernen Medien, die Gefahr von Cybermobbing für die psychische Gesundheit der Kinder werden thematisiert.

Am 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, ist ein Aktionstag geplant - mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und dem Aufruf nicht wegzuschauen sondern bei Gewalt einzuschreiten, sich zu wehren, Hilfe zu suchen oder zu leisten.

In den Näh- Back- und Frisierkursen geht es ebenfalls nicht nur um die jeweiligen Fertigkeiten sondern auch um Frauenrechte, Selbstbehauptung, Kommunikation - jede Woche mit einem anderen Schwerpunkt. Entscheidungsfindung - rationale Abwägungen, ökonomische und emotionale Aspekte, Durchsetzen eigener Entscheidungen - war zuletzt das Thema.

Die Kurse haben derzeit großen Zulauf, zu den zunächst 50 Teilnehmerinnen sind im Laufe des Jahres einige weitere Frauen dazugestoßen, die im nächsten Jahr weitermachen werden.

Wie im letzten Nica Aktuell berichtet, wurde mit unserer Finanzierung ein Kreditfonds eingerichtet, um Frauen den Einstieg in die Selbständigkeit zu ermöglichen.

Im Oktober erhielt nun eine erste Gruppe von zehn Frauen einen Kredit für die Anschaffung von Materialien und Ausrüstung um ihr kleines Geschäft zu eröffnen: Fünf Teilnehmerinnen des Nähkurses, zwei Absolventinnen des Back- und Kochkurses und drei Frauen aus dem Frisier- und "Schönheits"- Kurs. Bei ihrem



Frisier- u. Schönheitskurs Foto: fz

Schritt in die Selbstständigkeit werden sie von den Kursleiterinnen begleitet und auch über das Ende des Kurses im Dezember hinaus beraten.

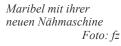
Zwei Beispiele:

Eine der Teilnehmerinnen ist Maribel G., 36 Jahre, alleinerziehende Mutter von drei Kindern. Sie möchte eine kleine Konfektionsschneiderei eröffnen und Kleidung für Frauen und Kinder nähen. Hierfür war die Anschaffung einer Nähmaschine mit Hilfe des Kredits der erste Schritt.

Maribel: "Dafür, dass ich an diesen Kredit gekommen bin, schulde ich großen Dank, zunächst Gott für diese große Gnade, die er mir gewährte und dann den Menschen, die uns im Frauenzentrum unterstützen. Für mich persönlich ist es der Beginn einer neuen Herausforderung, da ich immer kämpfen musste, um meine drei Kinder durchzubringen. Jetzt kann ich mich auf etwas Eigenes stützen und weiter daran arbeiten voranzukommen und meine Kleinen weiterzubringen. Ich bin eine Frau, die selbständig und aktiv ist und denke immer positiv. Was ich mir vornehme, werde ich erreichen. Ich hoffe, dass ich, nachdem ich den Kredit für diese Maschine zurückgezahlt habe, eine weitere, professionellere Maschine kaufen kann. Das würde die Qualität meiner Arbeit und meines Angebots noch verbessern. Mit dem Kredit konnte ich meine Nähmaschine und einige Materialien zum Schneidern von Blusen und Röcken kaufen um sie in der Nachbarschaft und über Bekannte anzubieten "

Guillerma wohnt in einer Gemeinde auf dem Land. Bisher ar-

beitete sie nicht, sondern kümmerte sich um ihre Kinder und den kleinen Hausgarte. Darin wächst aber nicht so viel, dass es zum Leben reicht, sagt sie. Mit dem Kredit hat sie einen großen Spiegel und einige andere Gerätschaften angeschafft, um künftig in ihrem Haus ihre Dienstleistung als Friseurin anzubieten.





Im Januar beginnen die neuen Kurse mit neuen Teilnehmerinnen, die ebenfalls wieder die Möglichkeit erhalten, einen Kredit zu beantragen. Sie sollen schon im Laufe des Kurses mit dem Schritt in die Selbständigkeit beginnen können.

Nach der Rückzahlung fließt das Geld in den Kreditfonds zurück, damit weitere Frauen davon profitieren können.

Das regelmäßige Angebot des Frauenzentrums umfasst:

- Kostenlose Rechtsberatung und anwaltliche Unterstützung für Frauen durch Anwältin Kenia Ubilla
- Psychologische Beratung und Therapie durch Psychologin María Alicia López
- Gynäkologische Untersuchungen durch Frauenärztin Aleída Ríos
- Samstagsprogramm, das Näh-, Koch-, Back- und Frisierkurse mit Informationen zu Frauenrechten und Aufklärungsarbeit verbindet
- · Aktionstage zu Frauenrechten und gegen Gewalt

Nachdem andere Frauenorganisationen, die in El Viejo aktiv waren, ihren Rechtsstatus verloren haben, ist das Frauenzentrum die einzige Organisation in der Gemeinde, die den Frauen eine Stimme und Unterstützung geben kann.

Wieso unterstützen wir in der aktuellen Situation noch immer Projekte in Nicaragua?

- Weil die Frauen, die das Frauenzentrum besuchen, weder für Ortegas Abstimmungsverhalten in der UNO Verantwortung tragen noch darauf Einfluss haben.
- Weil Frauenrechte Menschenrechte sind und das Frauenzentrum sich dafür einsetzt.
- Weil die Menschen in Nicaragua, insbesondere vulnerable Gruppen, die die Zielgruppen unsere Projekte sind, unter der allgemeinen Krise und den wirtschaftlichen Problemen leiden und Unterstützung verdienen.
- Weil das Geld, das wir überweisen, den Betroffenen und nicht der Regierung zugute kommt.

Während die Koordinatorin vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El Viejo unterstützt wird, werden die übrigen Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums vom Nicaragua-Forum finanziert. Um die Gehälter der Rechtsanwältin, der Psychologin, der Gynäkologin und der drei Kursleiterinnen weiterhin bezahlen zu können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. (se)

Spenden unter dem Stichwort Frauenzentrum

Los Pipitos: MUT tut gut und braucht Menschen, die Mut machen!

Die Mütter von Kindern mit Behinderungen in Somoto tragen eine große Belastung: die Förderung und Versorgung der Kinder und die Sorge für das ökonomische Überleben sowie den Zusammenhalt in der Familie, wenn Mann und Söhne auf der Suche nach Arbeit ins Ausland emigrieren. Auch wenn sich durch deren Überweisungen die finanzielle Situation der Familie verbessert, kommen Therapie und Betreuung der Kinder oft zu kurz. In manchen Familien bleiben nur die Großeltern, die sich um die Kinder kümmern, so berichtet Matilde Garcia vom Vorstand der Eltern.

Die Angebote von Los Pipitos versuchen diesen schwierigen Bedingungen Rechnung zu tragen und richten sich an die ganze Familie, auch wenn die familiären Strukturen immer stärker auseinanderbrechen. Meist sind die Kinder mit Beeinträchtigungen das schwächste Glied in der Familienkette und brauchen den größten Rückhalt. Das erfordert eine flexible, an die Situation der Familie angepasste Ausrichtung der Angebote:

- Therapie wird nicht nur in den Räumen von Los Pipitos in Somoto, sondern auch in den comunidades vor Ort angeboten: alle Familienangehörigen können teilnehmen und lernen. Ein einfacher Übungsplan wird aufgestellt und in den Behausungen ausgehängt. Einfache Hilfsmittel bekommen die Familien gestellt. Aktuell erhalten 75 Kinder eine therapeutische Betreuung.
- Die medizinische Betreuung leistet ein auf Diagnostik und Behandlung von Behinderungsbildern spezialisierter Kinderarzt, der mit dem Zentrum in der Hauptstadt kooperiert.



Mut tut gut Foto: hr

- Medikamente, die nicht in der staatlichen Basisversorgung bezogen werden können, wie für Anfallsleiden, werden durch einen Sonderfond bezuschusst.
- Die Teilnahme am regulären Schulunterricht ist für Kinder mit Behinderung nicht einfach und braucht viel Ermutigung, nicht nur der Kinder, auch der Eltern. In Stütz- und Förderkursen in Somoto werden Hilfen angeboten, der Schuleinstieg vorbereitet und Schulabbrecher:innen praktisches Lernen angeboten. Inzwischen erhalten die Teilnehmer:innen auch ein warmes, einfaches Mittagessen. 105 Kinder werden inklusiv unterrichtet, 35 nehmen am Stütz- und Förderangebot teil.
- Um die Selbstversorgung mit Gemüse und Obst zu verbessern, haben 28 Familien am Hausgartenprojekt teilgenommen. Mit Hilfe eines Agrartechnikers wurde das jeweilige Gelände vorbereitet, eingezäunt, Saatgut ausgebracht und inzwischen reproduziert, Formen der Bewässerung und Düngung situationsspezifisch erarbeitet. Inzwischen wurden auch die ersten Ernten eingebracht. Die Ergebnisse sind unterschiedlich, aber positiv, von einer verbesserten Selbstversorgung bis zum Verkauf auf dem lokalen Markt reicht die Bandbreite.



Reiche Ernte Foto: hr

 Ergänzt wurde das Programm durch eine Ziege, für die jeweils die Kinder zuständig sind, und die Pflanzung von Obstbäumen - sowohl um Früchte zu ernten wie für den Klimaschutz. Wie sinnvoll die Arbeit von Los Pipitos im Zusammenspiel von Familie und Organisation wirken kann, zeigt das Beispiel von Cindy Guadalupe (22 J., aus Cusmappa): Als junges Mädchen erkrankte sie an Hirnhautentzündung mit den Folgen einer schweren Gehbeeinträchtigung und teilweiser Erblindung. Dank Beratung, Therapie, einer Operation und schulischer Unterstützung konnte Cindy die weiterführende Schule abschließen. Heute studiert sie Jura und sagt: "Ich hatte in meinem Leben immer Menschen und Los Pipitos um mich, die mir Mut machten und mich unterstützten. Ich will jetzt helfen, dass Menschen, die diese Unterstützung nicht haben, zu ihrem Recht kommen."

Herzlichen Dank allen bisherigen SpenderInnen. Seien auch Sie Mutmacher:in und unterstützen **Los Pipitos** bei ihrer wichtigen Arbeit. *(hr)*



Cindy und ihre Mutter

Foto: hr

BILWI: Erschwerte Arbeit mit Kindern in prekären Verhältnissen

Wir berichteten im letzten Nica aktuell, dass unser Kooperationspartner, die Fundación Marijn, ihre Rechtskörperschaft verlieren wird. Bis heute sind die genauen Gründe nicht bekannt. Gemeinsam mit den Vereinen BILWIDA und den niederländischen Gründer:innen der Fundación Marijn werden wir aber die Arbeit für Familien in prekärer Situation weiter unterstützen.



Itzel arbeitet als Psychologin

Foto: hr

Dazu gehen wir neue Wege und schließen mit den Beschäftigten (eine Erzieherin, eine Psychologin und eine Koordinatorin) direkte Verträge. Aus Heidelberg wird Itzel Nicho, die als Psychologin arbeitet, finanziert. Itzel betreut Familien, wie die von Maikelin. Im letzten Heft berichteten wir, dass sie sich durch eine kleine Verkaufsstelle und die Schnitzereien des Vaters ernährt, der seit einem Taucherunfall gelähmt ist.

Das Leben an der karibischen Küste ohne festes Einkommen ist hart und die Perspektiven sind schlecht. In einem Konzept der Familienarbeit arbeiten die Erzieherin Yamileth und Itzel daran, dass Maikelin die Schule beendet und sie und die Familie eine neue Perspektive finden. Ein wöchentliches Programm für Maikelin wird ergänzt durch die Supervision der Familie.

Dass die ökonomischen Probleme der Familie damit nicht gelöst werden, steht auf einem anderen Blatt. Deshalb sind die Gründung einer Kooperative zur Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und das Konzept der Familiengärten für die betreuten Familien in Vorbereitung. (hr)

Spendenstichwort: Bilwi



Maikelin und ihr Vater

Foto: hr

La Esperanza - Hoffnung in Granada

Granada, eine der beiden alten Kolonialstädte Nicaraguas, war immer ein Magnet für den Tourismus. Wer hinter die Fassade schaut, findet abseits der Sehenswürdigkeiten auch arme Stadtviertel (barrios), in die sich kein Tourist verirrt. Skarleth, eine



Gut organisierte Arbeit

Foto: hr

der Mitarbeiterinnen der Organisation La Esperanza, betont: "Wir arbeiten in vier Lernzentren mit Kindern mit psychischen Auffälligkeiten nach Gewalterfahrungen, mit Waisen und Kindern mit großen Schulproblemen".

Jeweils 40 bis maximal 50 Kinder besuchen am Nachmittag zwischen 14 und 17 Uhr multifunktionale Räume in vier Kleingruppen. Heute, zu Beginn des Schuljahres, stehen Spiele zum Kennenlernen der neu aufgenommenen Kinder im Blickpunkt. "Wir versuchen mit unserem Betreuungskonzept Selbstbewusstsein aufzubauen, Spaß am Spiel und dem Lernen in der Gruppe zu finden und eine Grundlage für schulischen Erfolg zu legen."

Die Kinder werden in Absprache mit den Grundschullehrkräften ausgewählt.

Nach einem festen Ablaufplan für alle vier Zentren werden die Literaturecke, Bewegungsräume, Mathematik und Sprachen sowie ein Hausaufgabenraum besucht. Jeder Raum wird von zwei Stipendiat:innen betreut. Die Stipendiat:innen studieren am Wochenende (sabatino) oder vormittags und arbeiten nachmittags in den Lernzentren. Mit Hilfe von Stipendien, finanziert durch ehemalige Freiwillige, können sie ihre Ausgaben für das Studium bestreiten.

Damit das Betreuungspersonal und die Stipendiat:innen bessere Arbeitsbedingungen erhalten, finanzierte das Nicaragua-Forum die Ausstattung der Büroräume mit Mobiliar und einem Multifunktionsdrucker zur Herstellung des Unterrichtsmaterials. (hr)

Spendenstichwort: La Esperanza



Es fehlt an Ausstattung

Foto:hr

Leseecke Tipps aus dem Nicaragua-Forum

Ángeles Doñate: Die Schule, die wir liebten

Aus dem Spanischen von Anja Rüdiger

In den 1920er Jahren werden in ganz Mexico Schienen verlegt. Die Arbeiter und ihre Familien leben jeweils vor Ort. Ikal, der Sohn eines Eisenbahnarbeiters, träumt davon, Lehrer zu werden. Im rollenden Klassenzimmer eines Eisenbahnwaggons reist er zusammen mit dem Lehrer und allen Familien durch das ganze Land.

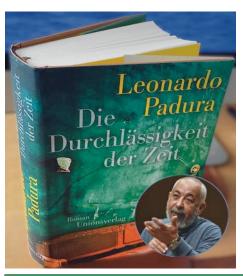
Jahrzehnte später beschließt das Ministerium, diese inzwischen überflüssig gewordene Waggon-Schule zu schließen. Hugo Valenzuela ist der damit beauftragte Mitarbeiter. Bei seinen Nachforschungen über diesen Auftrag taucht er ein in die Vergangenheit. Das mühevolle Leben der Familien, ihr Zusammenhalt, ihre Freundschaften und Träume werden wieder lebendig. Er beginnt, Fragen zu stellen - nicht nur seinen Vorgesetzten, sondern auch sich selbst.

Inspiriert von einem Zeitungsartikel ging die Autorin zur Recherche nach Tijuana/Mexico. Dort arbeitete sie in einem Jugendprojekt an "einer der hässlichsten Grenzen der Welt". Sie lässt auf 270 Seiten eine längst vergangene Welt lebendig werden. Gewidmet ist dieser Roman "allen Lehrern und Lehrerinnen, die mit bunten Stiften die Hoffnung verteidigen." (ml)

Geb. Ausg.: Thiele 2021, ISBN: 978-3-85179-485-4 € 22.00

Taschenbuch: Piper, erscheint am 27.4.2023, EAN: 978-3-492-31955-3 € 14.00





Leonardo Padura: Die Durchlässigkeit der Zeit Aus dem Spanischen von Hans-Joachim Hartstein

Mario Conde ermittelt im Havanna von heute. Sein Freund aus Kindertagen ist als reicher Mann aus der Emigration zurückgekehrt und bittet ihn um Hilfe. Wegen seiner Homosexualität war er gehänselt und gedemütigt worden und deshalb in die USA ausgewandert. Ihm wurde eine kleine Holzfigur, eine schwarze Madonna, gestohlen, die für ihn unschätzbaren Wert hat, denn sie scheint überirdische, heilende Kräfte zu haben. Sie steht im Mittelpunkt der 450 Seiten des Romans. In Rückblicken wird ihre Geschichte zur Zeit des spanischen Bürgerkriegs, der Tempelritter, hauptsächlich aber im Havanna von 2014 erzählt.

Leonardo Padura spricht über die vermeintliche Kraft von Symbolen, sei es die Nationalflagge oder eine Heiligenfigur, die für alle, die daran glauben, Auswirkungen in der Realität haben. Sein Kommissar wächst im revolutionären Cuba heran. Kurz vor seinem 60. Geburtstag stellt er sich selbst, seine Sexualität, seine Überzeugungen, sein Leben, seine Freundschaften in Frage. Als ehemaliger Polizist ist er entschlossen, das durch den Raub zerbrochene Gleichgewicht der fragilen Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Leonardo Padura lebt und publiziert in Havanna. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. für seinen Roman über Trotzki und seinen Mörder "Der Mann, der Hunde liebte". (ml)

Unionsverlag, 2019, geb. Ausg. nur antiquarisch Taschenbuch, ISBN 978-3-293-20887-2, € 16,95

Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder

Finanzierung des laufenden Betriebs, Verteilung von Schulmaterial und Schutzpaketen an Schulkinder, Bearbeitung der ökonomischen Folgen der Pandemie
Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauenzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin, Psychologin u. Kursleiterinnen, die kostenlose Sprechstunden, Behandlungen, Rechtshilfe u. verschiedene Kurse anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a. Spenden unter dem Stichwort "Frauenzentrum"

Fundación Marijn in Bilwi

"Gemeinsam lernen für ein besseres Leben"-, Stärkung und Begleitung von Kindern und deren Familien in prekären Lebenssituationen; Spenden unter dem Stichwort "Bilwi"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg Sparkasse Heidelberg IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32 BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift (unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelweg 3: 69121 Heidelberg Tel.: +49 (0)6221 472163 www.nicaragua-forum.de

Kaffeehandel im Interesse von Kleinbauern in Mittelamerika: www.partnerschaftskaffee.de



